

Jäger des verlorenen Satzes

Beim achten Kabarettwettbewerb im Wolf-Ferrari-Haus siegt Johannes Flöck aus Köln

VON MANFRED STANKA

Ottobrunn – Die Tatsache, dass alberne Hau-Drauf-Knaller sich bei den Ottobrunnern gegen intelligente Wortspiele nicht durchsetzen können, macht Mut. Beim achten Nachwuchswettbewerb für Kabarettisten und Comedians im Wolf-Ferrari-Haus fletschte der Kölner Johannes Flöck seine Lästerzunge und jagte den Jäger des verlorenen Satzes mit lässiger Ungezogenheit. Bis zur Schicksals-Zäsur für die CSU bei ihrem Landtagswahlen-Crash wäre Ex-Ministerpräsidenten-Schändung einem Rheinländer untersagt gewesen, und jetzt wird er dafür

auch noch mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Dazu erhält der Gerade-Vierziger auch noch 1250 Euro von der Ayinger Brauerei, und die Stoiber-Götterdämmerung verkommt zum Grillwürstchen-Politikum.

Kabarett als hypersensibler Seismograph in Krisenzeiten registrierte das Nichtvorhandensein von auf die allerletzte Kakerlaken-Quote gezüchtete Comedians. Die sechs Kandidaten, unter 600 Bewerbern von Organisator Bernd Seidel als auftrittswürdig befunden, lieferten einen gut dosierten „Kessel Buntes“ aus pechschwarzem Humor, Vampirgegrinse, Koloratur-Girlanden, knackig rotierenden

Männerkörpern und spöttischem Wortspiel.

Gartenzwerg-Talente bleiben also außen vor, wenn ein dezent aufgekratzter Seidel moderiert und zugleich allerliebste Konkurrenten-Riege streichelt. Und vor dem Schirmherren-Duo, dem Ottobrunner Bürgermeister Thomas Loderer und Brauereidirektor Helmut Erdmann, mag sich sowieso keiner blamieren. Da bringt der eine von beiden eine konkurrierende Brauerei mit Versprechelässigkeit ins Spiel, und der andere parliert souverän. Der Saal staunt, und Talentscout Seidel will Loderer/Erdmann unbedingt für eine Performance im nächsten

Wettbewerb ködern.

Nicht so überzeugend sind die beiden Damen von den „Pertussis“ aus Prassberg. Die gar nicht falsche Einschätzung „wahre Schönheit ist rund“ reicht dennoch nicht aus für ein überzeugendes Programm. Der Griff zur ti-gergestreiften Unterwäsche hilft nicht viel, und so mancher Gag wird einfach vernuschelt. Dennoch, Talent und eine Lastwagen-Karre voll Selbstironie besitzen die „Pertussis“.

Die kleinen Dinge des Alltags wachsen sich zu Katastrophen aus, wenn Uwe Kleibrink alias Kurt Knabenschuh sie unter die Lupe nimmt. Nix und niemand ist vor ihm sicher. Weder die geile Anmache „reife Damen beim Tortenessen“ zu beobachten oder die panische Suche nach einem Gurkenglas.

Sie haben das Zeug zu Publikumslieblichen: das Musiker- und Komödianten-Duo „Pink Moll“ aus Troisdorf. Sie gibt die launische Operndiva und beweist, während sie mit der Zahnbürste ihr Mundwerk traktiert, das sie eine hervorragende Mezzosopranistin in Rossinis „Der Barbier von Sevilla“ ist. Er besitzt das glamouröse Timbre eines Bel Ami der 20er Jahre. Dieser Mischung funktioniert wunderbar mit dekadentem Charme. Eine Nummer, vielleicht im Veranstaltungsrah-



Lässige Ungezogenheit: Gewinner Johannes Flöck machte dem Ex-Ministerpräsidenten Stoiber den Garaus.



Sie haben das Zeug zu Publikumslieblichen: „Pink Moll“ aus Troisdorf landete auf dem zweiten Platz.

FOTOS (2): ROBERT BROUCZEK

men etwas fehlt am Platz. Immerhin – „Pink Moll“ wurde für den zweiten Platz gekürt und 750 Euro gab es dazu.

Ihre Gelenke müssen aus Gummi sein, ihre Körper erinnern an antike Torsi, und im akrobatisch-künstlerischen Drahtseilakt vereinen sich zwei Supermänner zu ein-

nem. Das Berliner „Duo Unmerhin – „Pink Moll“ wurde für den dritten Preis und 500 Euro. Dracula und die nervige Tante – wer ist das größere Ungeheuer? Die Gruppe „Zweibeiner“, ebenfalls aus Berlin, gibt Antwort, agiert prächtig und verliert darüber das Gefühl für Timing.

WIENER LIEDER

Stacheliger Humor aus Österreich

Oberhaching – „Drei dilettierende Kapellmeister und das Wiener Lied“ – so stellt sich das „Kollegium Kalksburg“ am Donnerstag, 4. Dezember, um 20 Uhr im Gasthof Kandler in Oberbiberg dem Publikum vor. Kollegium Kalksburg: Hinter dem Namen einer Jesuitenschule südlich von Wien verbergen sich drei hochmusikalische Herren mit stacheligem Humor. Vincenz Witzlsperger (Dichter, Sänger, Kamm- und Tubaspieler) beherrscht alle Register subtiler Komik. Ein echter Virtuose an Akkordeon und der singende Säge ist Heinz Ditsch. Der Dritte im Bunde ist Paul Skrepek, der singt und Kontragarre spielt. Einlass im Gasthof Kandler ist ab 18.30 Uhr. Karten für 14 Euro gibt es in der Bibliothek und im Rathaus. hei

GRÜNWALDER ADVENTSSINGEN

Heitere Besinnlichkeit

Grünwald – Sobald die erste Kerze auf dem Adventskranz brennt, stimmen die „Freunde Grünwalds“ auf die Weihnachtszeit ein. Gemeinsam mit dem Münchner Schauspielerepaar Petra und Winfried Frey und der „Stub'nmusi“ der Grünwalder Musikschule schaffen die Sänger beim traditionellen Adventssingen eine weihnachtliche Atmosphäre. Musikalische Besinnlichkeit vermischt sich im Bürgerhaus „Römerschanz“ mit humorvollen Geschichten.

Seit über 30 Jahren stimmt die „Vereinigung der Freunde Grünwalds“ am ersten Advent auf die Weihnachtszeit ein. Die Sängerrunde lässt unter der Leitung von Michael Kummer weihnachtliche Stimmung aufkommen. Der Chor entführt das Publikum



Weihnachtliche Atmosphäre schufen die Sängerrunde, das Schauspielerepaar Petra und Winfried Frey (r.) und die „Stub'nmusi“.

FOTO: BRO

zur Krippe in den Stall und hüllt seine Botschaft in eine ruhige Klangkulisse: „Weihnacht wird nun werden.“ Im Wechsel mit Petra und Winfried Frey verknüpfen die Musiker vorweihnachtliche Besinnlichkeit mit bayerischen Geschichten und Gedichten,

die die Münchner Schauspieler mit viel Humor vortragen. Und so finden sich die Zuhörer in der Küche wieder, irgendwo zwischen Zucker, Milch und Zimt. Wozu die ganze Mühe, fragt sich Petra Frey, wo die frisch gebackenen Platzl doch so schnell

verschwinden. Aber gegessen hat sie natürlich niemand, da ist sich die Schauspielerin sicher: „Das war bestimmt die Weihnachtsmaus, die über Nacht gekommen.“

Winfried Frey zieht es aufgrund der besinnlichen Atmosphäre im Bürgerhaus eher ins Unterholz. Pointenreich und gewitzt gibt er sich auf die Suche nach „Pracht-Zweigerl“ für seinen Adventskranz, was allerdings im Chaos endet. Und selbst eine Christbaumversteigerung führt bei den beiden Schauspielern zu einer handfesten Prügelei.

Etwas entspannter geht es da bei der „Stub'nmusi“ der Musikschule zu. Mit ruhigen Klangbildern umrahmt die Gruppe Gesang und Gedichte. Aber auch das Schauspielerepaar schlägt zwischen den

humorvollen Passagen nachdenkliche Töne an. Da wundern sich die Geschichtenerzähler doch über Berge von Süßigkeiten zum Nikolaustag, wo früher ein paar Walnüsse und Mandarinen ausreichten.

Und schließlich verraten sie den Zuhörern noch, warum es in Bayern schon lang keinen Nikolaus und auch keinen Knecht Ruprecht mehr gibt. Die beiden wurden nämlich nach einem Saufgelage zu den Preußen strafversetzt, wie die Zuhörer erfahren. Da bleibt auch Elisabeth Rauch sowie Nina und Lena Ertl nur noch, das Publikum zu verabschieden. Die Gesangsschülerinnen der Musikschule tun dies auf ausdrucksvolle Weise: „Gute Nacht, schlaft's wohl, auf Wiedersehen.“ **FLORIAN UNGER**

Verschwenderische Liebe

Engel-Ausstellung mit Bildern von Herta Linsmaier und Skulpturen aus privaten Sammlungen

Neubiberg – Liebe will immer zur Liebe! Ob diese Sehnsucht eine rein menschliche ist, oder zugleich auf einem religiösen Fundament fußt, das ist eigentlich gar nicht so entscheidend für die Ausdruckstiefe der so genannten „Engelbilder“ der Ottobrunnerin Herta Linsmaier. Den Betrachter zwingen sie jedenfalls zu Grenzüberschreitungen, gewähren ihm eine Vision, ein Anderssein, geprägt von Geist, Demut und einer verschwenderischen Liebe, die nichts einfordert. Zu sehen sind diese bildnerischen Kommentare zum mystischen Thema „Engel“ im Gemeindezentrum Neubiberg der Michaelskirche in der Wendelsteinstraße.

Zur Weihnachtszeit, in der meist pauspäckige Flügelbuben und blondgelockte, andächtig ihre Hände gefalteten Mädchenfiguren – beide Varianten gibt es in geschlechterübergreifenden Ausführungen in drei Schaukästen liebevoll zu belächeln – Hochkonjunktur haben,

dann erinnert uns die Künstlerin an den spirituellen Hintergrund dieser Boten Gottes. Sie weist ihnen Grundfarben

wie gelb, blau und rot zu und variiert diese in zahllosen Schattierungen. Es sind nur die gesichtslosen Konturen

zu erkennen und gerade dieses „Nichtganzfassenkönnen“ belässt den Ausstellungsstücken ihren Reiz. Die



Die Künstlerin erinnert die Besucher mit ihren Arbeiten an den spirituellen Hintergrund dieser himmlischen Boten Gottes.

FOTO: BRO

Putti unter Glasverschluss, die meist wie Kinder aussehen, stammen aus Privatbesitz. Selbst in der ehemaligen DDR wollte man auf die geflügelten Scharen nicht verzichten und nannte sie etwas prosaisch „DDR-Jahresendfigur“. Kunstgeschichtlich sind all diese musizierenden, schlafenden, mit gerundeten Lippen jubelnden Figuren wahrscheinlich nicht all zu hoch einzuschätzen, aber sie geben Zeugnis dafür, wie eng sie dennoch mit Glauben, Kindheit verbunden sein können, wenn sie nicht gerade als reine Dekorationsstücke gehalten müssen.

Im Gegensatz zur katholischen Kirche, klärt Hausherr und Pfarrer Olaf Stegmann auf, kennt der Protestant ausschließlich Gabriel, Michael und Raphael als die drei Engel, die in der Bibel namentlich genannt werden. Er warnt auch vor überzogenem Kult, in der Esoterik etwa, und will die Engel als Mittler von Gottes Botschaft verstanden wissen. Die Wahrheit

Gottes, in der Bibel sei entscheidend, also die Botschaft hinter den Engeln.

Und schon entwickelt sich ein theologisch gefärbtes Gespräch, schließlich kennt die Theologie eine Spezialrichtung: die Angelologie. Er tue sich schwer, über Engel zu sprechen, gesteht der Geistliche. „Aber ich mag ihre Existenz nicht ausschließen.“ In den apokryphen Schriften, die nicht zum Kanon der Bibel gehören, werden die Namen der „sieben heiligen Engel, die allzeit wachen“ genannt. Und es ist auch vom Kampf der Engel die Rede, die sich gegen Gott empörten, und Luzifer war der Mächtigste von ihnen.

Über diese himmlischen Geschöpfe gibt es weit über den christlich-abendländischen Kulturkreis hinaus viele Vorstellungen. Der Islam kennt sie, und Pfarrer Olaf Stegmann fragt sich, ob sie auch im Buddhismus eine Rolle spielen. Jedenfall tragen sie in der Heiligen Schrift keine Flügel. Das ist sicher! sta

REDAKTION KULTUR

Tel. (089) 66 50 87-15
Fax (089) 66 50 87-10
sport.lk-sued@merkur-online.de

AKTUELLES IN KÜRZE

BRUNNTHAL
Graphisches Werk von Hundertwasser

Die Brunnthaler Galerie Kersten widmet heuer ihre Weihnachtsausstellung Friedensreich Hundertwasser, der am 15. Dezember 100 Jahre alt geworden wäre. Ausgewählte Arbeiten aus dem graphischen Werk des vielseitigen Künstlers, der nicht nur malte, sondern auch Briefmarken, Plakate und Münzen entwarf und darüber hinaus als Architekt arbeitete, werden ab Donnerstag, 4. Dezember, gezeigt. Die Vernissage beginnt um 19.30 Uhr. hei

HOHENBRUNN
Weihnachtliche Lieder und Texte

Der Adventsabend, zu dem die Gemeinde Hohenbrunn am Freitag, 5. Dezember, einlädt, wird gestaltet von der „Capella Mediaevalis“ aus München. Darüber hinaus liest Thomas Schmid heitere und besinnliche Texte. Die Feier findet um 18 Uhr im Seniorenzentrum „Haus im Wald“, Friedrich-Hofmann-Straße 4, in Riemerling statt. Der Eintritt ist frei. hei

NEUBIBERG
Swingender Nikolaus

Ist der Weihnachtsmann eine Erfindung von Coca-Cola, wer war Nikolaus von Myra, und was übergibt die Förstergattin dem Knecht Ruprecht in einer blauen Adventsnacht? Diesen und andere Fragen widmet sich die Gemeinde der Michaelskirche am Freitag, 5. Dezember, um 19 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum. Ganz nach dem Motto „Swinging Santa Claus“ treten die „True Badours“ unter der Leitung von Doris Peter unter anderem mit einer jazzigen Bearbeitung des Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ auf. Der Eintritt ist frei. hei

UNTERHACHING
Cuvillies-Quartett spielt Mozart

Mozart Streichquartett B-Dur sowie das Klavierquintett A-Dur op. 81 von Antonin Dvorák stehen auf dem Programm des Konzertabends am Freitag, 5. Dezember, mit dem Münchner Cuvillies-Quartett. Am Klavier begleitet Oliver Triendl die vier Musiker. Neben den unbekanntesten Komponisten Mozart und Dvorák wird auch ein Klavierquintett von Josef Suk aufgeführt. Der hierzulande relativ unbekannt Tscheche studierte bei Dvorák und gehört mit seiner ausdrucksvollen Tonsprache zu den wichtigsten Komponisten seiner Heimat. Das Konzert findet um 20 Uhr im Kubiz statt. Kartenreservierung: ☎ 66 55 53 16. hei

„Berührt von Himmel und Erde“

Einen Abend mit Liedern und Texten gestaltet die Unterhachinger Pfarrgemeinde St. Birgitta am Freitag, 5. Dezember, um 20 Uhr im Pfarrsaal. Motto: „Berührt von Himmel und Erde“. Der Eintritt ist frei. hei